

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1873

130 (4.11.1873)

Durlacher Wochenblatt.

N^o 130.

Dienstag den 4. November

1873.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 54 kr., im übrigen Gebiete per gewöhnliche gespaltene Zeile oder deren Raum 3 kr.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich 1 fl. 12 kr. Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühren erbittet man Tags zuvor bis spätestens 9 Uhr Vormittags.

Politische Rundschau.

Der König Johann von Sachsen hat gelebt. Das ist die wichtigste, wenn auch nicht überraschendste Nachricht, die wir aus Deutschland mitzutheilen haben. Der König Johann ist todt, es lebe der König Albert! heißt es jetzt in Sachsen. Der neue Regent versichert in seiner Ausrückungs-Proklamation Recht und Gerechtigkeit und Beförderung der Wohlfahrt und des Besten des Landes zu handhaben und die Landesverfassung in allen ihren Bestimmungen während seiner Regierung zu beobachten, aufrecht zu erhalten und zu schützen. Wenn der neue Regent seine an das Volk gemachten Zusagen erfüllen wird, so wird er sich dabei gut befinden — und sein Volk ebenfalls. — Sonst nichts Besonderes aus Germanien: höchstens die unaufhörlichen Kriege der Pfaffen gegen Recht und Gesetz. Der Erzbischof Ledochowski hat in neuerer Zeit sein Glück mit seinen großen Episteln. Der Seminarlehrer Schröder wenigstens läßt sich von der drohenden Kalligraphie des böhmischen Papstes nicht im Geringsten einschüchtern, und belehrt Hochscholastiker, daß die heilige Schrift gebiete, der Obrigkeit gehorsam zu sein und wenn der Erzbischof ihn mit Censuren belegen sollte, er doch Gott mehr gehorchen werde, als den Menschen. Selbstverständlich weiß Herr Ledochowski und Co. eine andere Auslegung der Bibel: die Obrigkeit nämlich ist der Papp, und diesem zu gehorchen, ist Christenpflicht. — Doch wenden wir uns, die wir ohnehin kein Anrecht haben, im besseren Leben an der Seite der Himmelstürmer von der Sorte Vachot, Mermillod und noch einer großen Anzahl, „und so weiter“ die Gärten des Paradieses zu beschreiten, nach der Stadt des ächten Materialismus: nach Wien. Ja, der Materialismus herrscht daselbst gewaltig, aber das Geld ist knapp, sehr knapp; da die Börse ist todtkrank: je mehr Papiere einer hat, desto ärmer ist er, und die Börsensäfte hätten bald das Aussehen des Berliner Abgeordnetenhauses bekommen, sobald ein gewisser Jemand seine türkerlich langweiligen Reden hält, wenn nicht endlich die Regierung als Retter in der Noth mit Noterzintieren würde. Um deutlich zu sprechen: würden die von der Regierung zu treffenden finanziellen Maßregeln in einer materiellen Hilfe seitens des Staates bei der Fusionirung und Liquidirung von Banken bestehen, zu welchem Zwecke 3 Millionen in Aussicht genommen sind und ferner in einer Vermehrung der Banknoten, welche die Regierung in Form von Anlehen der Bank entnehmen und zur Förderung von Eisenbahnbauten, sowie zur Unterstützung der Industrie und der Gewerbe verwenden würde. Sehr schön! aber werden einige Millionen Gulden der in Agonie liegenden Börse auf die Beine helfen? Doch besser etwas, als gar nichts, und wenn die Regierung mehr als etwas thun und ihren guten Willen und ihre Kraft zeigen wird, den Satan von der Börse zu vertreiben, dann kann sich Oesterreich gratuliren, und die Regierung auch — und die Berliner Börse dito. — In Rom ist der h. Vater unendlich mißgestimmt über die Haltung der Ordensgenerale bei der Expropriation ihrer Klöster. Der Vatican hätte so gern ein bißchen Skandal gesehen, und die geistlichen Excellenzen thaten so gar nichts dergleichen — wo bleibt da die Penitenz? Der Vater Betz war nach einigen Zeitungs-Angaben in Belgien angekommen; in Wirklichkeit aber soll Meister Jesuit in Rom zurückgeblieben sein und wird in dem belgischen Kollegium seine Wohnung nehmen, woburd jener Irrthum entstanden sein mag. Je entfernter von uns, desto lieber sehen wir den heiligen Ermiten. — Was sollen wir heute über Frankreich sagen? Die letzte Depesche, die uns beim Niederschreiben unseres letzten Artikels zutraf, roch schon von der ferne nach Monarchie — und heute? Heute weiß man schon wieder nicht, wie man dran ist. Wir werden uns aber hüten, anzugeben, ob in dem größten Sancantanzsaale der Welt, Frankreich genannt, Costüme de Monarchie oder Costüme de Republik beliebt sind, da, wie man sieht, sich jeden Augenblick die Mode daselbst ändert. Wie es heute wieder aussieht, so dürfte keines von Beiden getragen werden, sondern das Provisorium unter Mac Mahon fortbauern. So sagen wenigstens einige französische Blätter; aber auch dies ist nicht anzunehmen. Die Linke ist indessen sehr couragirt und ihres Sieges gewiß. Sofortige Auflösung der Nationalversammlung und Ausschreibung von Neuwahlen zur einer Constituante, das ist ihre Forderung. Es ist aber bekanntlich im Leben schon so Manches gefordert und deshalb doch noch nicht realisiert worden. — In Spanien laufen noch viele Injungen und anderes carlistisches Gesindel herum, das mit höchstem republikanische Krügel empfangen soll. Don Alfonso hat sich in's königliche Hauptquartier zu Estella begeben; dort wird auch Cabrera erwartet. Was diese Herren vorhaben, das wissen — sie selbst nicht.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

— In Karlsruhe hatte man bereits das Vergnügen, ein in der dortigen Münze geprägtes Zehn pfennigstück aus Nickel zu Gesicht zu bekommen. Die Vorderseite zeigt in großer Ausführung die Zahl 10; die Unterschrift lautet: „Deutsches Reich 1873“; die Rückseite trägt den deutschen Reichsadler; der Rand ist glatt, die Farbe silbergrau, der Klang schlecht. Die Prägung wird als vollkommen gelungen bezeichnet.

— Der in London ansässige Fürst Hohenlohe-Langenburg, der sich unter dem Namen Graf Gleichen als Bildhauer einen europäischen Ruf erworben, arbeitet gegenwärtig an einem Monument für das Grab seiner unlängst verstorbenen Mutter, der verwitweten Fürstin Hohenlohe-Langenburg. Das Werk, das seiner Vollendung entgegen geht und an welchem kindliche Liebe und Pietät mit arbeiten, wird eine hohe Zierde der Stadt Baden-Baden werden.

Deutsches Reich.

— Ueber die beinahe ganz von der Tagesordnung verschwundene Untersuchungskommission in Eisenbahnangelegenheiten ließ sich Kaiser vor seinen Wählern in Magdeburg wieder einmal vernehmen und erklärte, daß die von ihm ausgegangenen Klagen und Beschwerden in allen Punkten ihre Bestätigung gefunden hätten. Bei Vorlage des officiellen Berichts der Kommission im Abgeordnetenhaus werde sich noch Gelegenheit zu mancherlei Ergänzungen finden, um die in das Eisenbahnwesen eingeschlichenen Mißbräuche gründlich zu beleuchten. Wir befinden uns jetzt in einem Heilungsprozesse, der hoffentlich die Gesetzgebung veranlassen würde, dem Volke zu Hilfe zu kommen, das aus der Vergangenheit Vieles gelernt habe.

— Die deutsche Reichsregierung beabsichtigt beim Reichstag die Verlegung des Etatsjahres vom 1. Januar auf 1. April zu beantragen.

— Der König von Württemberg ist auf einem Entzug von Friedrichshafen nach Stuttgart einer Entgleisung nur durch die Geistesgegenwart eines Bahnwärters entgangen.

— Am 26. Okt. beging der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke seinen 74. Geburtstag.

— Abgeordneter Dr. Schmidt in Stettin brachte an Moltkes 74. Geburtstag dem Dr. Moltke einen Trinkspruch aus. Er fand zwar, daß Moltke von der Universität Halle in absentia (in Abwesenheit) zum Dr. promovirt worden sei, daß er aber in praesentia bei Königsgrätz, Metz, Sedan und Paris seine Theses „nunquam retrorsum“ (niemals rückwärts) so schlagend verteidigt habe, daß die Opponenten auch den Doctorshämaß hätten bezahlen müssen.

— Aus der Zahl der Klöster und klösterlichen Institute geht hervor, wie beschaulich und erbaulich man vor kurzem noch in Bayern gelebt hat. Ende des Jahres 1847, also kurz bevor der Klostergründende König Ludwig I. die Krone niederlegte, bestanden 161 Klöster. Zu Ende des Jahres 1863, also kurz vor dem Tode des Königs Maximilian II., war ihre Zahl auf 441 gewachsen, und zu Ende 1872 gar auf 595, davon volle 500 weibliche Institute. Unter der Regierung des Königs Max I. wurden 7, unter der des Königs Ludwig I. 154, unter der des Königs Maximilian II. 280, endlich unter der des gegenwärtigen Königs wieder 154 Klöster re. gegründet. Erst in allerneuester Zeit ist die bayerische Regierung von dieser weisgetriebenen Vorliebe für Klöster zurückgekommen.

Nach der Versicherung der A. N. Z. gestalten sich die Verhältnisse an der Berliner Börse täglich trüber, die Panik (zu deutsch Schrecken) beschränkt sich nicht mehr auf den Börsentempel, sondern nimmt in allen Privatkreisen an Umfang zu, die im Besitze von Spekulationspapieren sind. Dazu kommt, daß von Wien und Paris weitere Schläge erwartet werden; in Wien soll eine Wiederholung der Mai-Katastrophe unmittelbar bevorstehen und in Paris die Last der Milliardenanleihe zum erstenmal drückend fühlbar werden. Die Rückwirkung wird die sein, daß zwar nicht die Berge, aber die Bergwerksaktien tüchtig fallen. Eine ganze Reihe von Gelbanstalten der letzten fruchtbaren Epoche wird vom Erdboden verschwinden.

Frankreich.

Der Roi in Paris ist noch nicht fertig und einig weder mit sich, noch mit den Orleans, seinen Nachern. Nicht einig sind die Minister unter sich und Mac Mahon mit Frau Mac Mahon. Die Seele der militärischen Verschwörungsanstalten ist General Ducrot unblühlichen Andenkens; ihm haben die Orleans vier Millionen Franks zur Verfügung gestellt und er ist ganz einig mit sich, daß sie keinen Frant davon zurück bekommen. Er besticht sich und Andere darauf los und hat schon manchmal das Unglück erlebt, sowohl bei Denen anzustößen, die er bestochen, als bei Denen, die er nicht bestochen. Warten wir die Versicherung ruhig ab.

Der König von Hannover erregt in Paris als ein Opfer der Bismarckschen Politik überall die größte Theilnahme, hält sich aber sehr zurück und besucht nur Museen, Theater und Musikaufführungen, in welchen Dingen er dort für einen „Sachverständigen“ gilt. Bekanntlich hat der König die Schwäche, sich vor der Deffentlichkeit zu benehmen, als sei er im vollen Besitze seines Augenlichts.

Italien.

In Pompeji wurde kürzlich bei der Porta Sabina eine Gerberei ausgegraben, in welcher sich noch Handwerkszeug vorfand, das dem heutigen ziemlich ähnlich ist.

Städtisches.

[Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung v. 27. Okt.] Vorsitzender der Bürgermeister. — Nach Vorschrift des §. 42 der Instruktion III. der Vollzugsverordnung zum Feuerversicherungsgesetze erstattet man Großh. Bezirksamt Bericht über den Brandfall vom 25. d. M. bei Karl Zachmann in der Rammstraße. — Die Ablehnung der Gemeinderathswahl durch das seitherige Mitglied Fleischmann gelangt zur Berathung. Der Ablehnende, hinlänglich entschuldigt mit Krankheit, beruft sich außerdem auf die Thatfache, daß er länger denn sechs Jahre ununterbrochen die Stelle eines Gemeinderaths geführt habe; man anerkennt die Berechtigung des Schrittes und bedauert den Austritt des Kollegen; Ersatzwahl soll auf 11. t. M. ausgeschrieben werden. — Als Kommission im Sinne des §. 27 der genannten Instruktion zum Feuerversicherungsgesetze werden bestellt: Gemeinderath Knaus, als Stellvertreter des Bürgermeisters, Gemeinderath Deber und Rathschreiber Siegrist, welchen die Besichtigung der Gebäude und Verzeichnung der Neubauten und Bauveränderungen obliegt. — Friedrich Rittershofer, geboren 14. Sept. 1848, tritt das Bürgerrecht an. — Anlässlich Vereinigung des Grund- und Pfandbuchs der Stadt liegen Mahnschreiben vor zur Erneuerung von Pfandeinträgen der Gemeinde, des katholischen Schulhausbaufonds, der Elisabethenstiftung; man beschließt, diese Einträge mit Ausnahme zweier von Kapitalien des Schulhausbaufonds, deren Erneuerung beantragt werden soll, absterben zu lassen, da die Forderungen theils nicht mehr bestehen, theils unbeibringlich sind. — Unter der Rubrik: „Die sogenannten Louis“ verlangt das Bezirksamt Karlsruhe Auskunft über zwei nicht gut beleumundete Individuen von hier und erhält dieselbe. — Die Versteigerung von Streulaub im Bergwald, jetzt zum zweiten Male vorgenommen, konnte, wegen Geringsfügigkeit der Angebote, abermals nicht genehmigt werden. — Großh. Bezirksamt

theilt mit, daß die Wahl des Hrn. Stadtpfarrers Specht zum Vorsitzenden des gemischten Ortschulraths ober-schulrathlich genehmigt worden ist. — Hinsichtlich des seither öffentlich angeschlagenen Gesuchs von E. Eglau hier, Verleihung der Konzession zum Ausschank von Branntwein liegen keine Einsprachen vor; dasselbe ist Großh. Bezirksamt vorzulegen, mit dem Zusätze, daß die Bedürfnisfrage nicht bejahet werden könne. — Man stellt die Gratiaaltabelle — ein Verzeichniß von unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen niederer Staatsangestellten — auf, um sie Großh. Bezirksamt zu übergeben. — Verlesen werden und zu den Akten genommen: Erlasse a. Großh. Bezirksamts, Militärpflicht des Einjährig-Freiwilligen C. Fr. W. von hier; unbefugtes Jagen von J. G.; bleibende Entlassung von Soldaten vor abgelaufener Dienstzeit; Quartierleistung im Frieden betr. b. Großh. Amtsgerichts, Bestrafung wegen fahrlässiger Körperverletzung, wegen Ruhestörung z. betr. — Das Gesuch einer Bahnwartswittwe um Unterstützung aus Staatsmitteln wird empfohlen. — Auf Lieferung der Spitalkost ist Schneider W. Schweizer niederster Soumittent und erhält den Zuschlag.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten. „Revalescière Du Barry von London“.

Allen Leidenden Gesundheit durch die delikate Revalescière du Barry, welche sich ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten bei den nachfolgenden Krankheiten bewährt:

Magens-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsens-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenteiden, Tuberculose, Schwindhust, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutausleigen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — Auszug aus 75,000 Certifikaten über Genesungen, die aller Medicin getrost.

Certifikat Nr. 73,670.

Wien, 13. April 1872. Es sind nunmehr sieben Monate, daß ich mich im trostlosen Zustande befand. Ich litt an Brustübel und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwand und demzufolge längere Zeit im Stübchen gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delikatsten Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühlte, so daß ich, ohne in geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden dieses verhältnißmäßig sehr billige u. schmackhafte Nahrungsmittel als beste Arznei anzuempfehlen und verbleibe Ihr ergebener

Gabriel Leschner, Höherer der öffentl. höheren Handelslehranstalt.

Certifikat Nr. 73,968.

Mitrowitz, 30. April 1871. Dank dem vortheilhaften Farina ist meine Schwester, die an nervöser Kopfkrankheit u. Schlaflosigkeit gelitten hat, nach Verbrauch von 3 Pfund am Wege der guten Besserung. Zugleich erlaube ich mir, Sie höflich zu bitten, mir gegen Postnachnahme 1 Pfund Revalescière gewöhnlicher Sorte nebst ausführlicher Gebrauchsanweisung des Farina bei Kindern von 8 Wochen zukommen zu lassen.

Mit aller Achtung Nikolaus G. Kofits.

Certifikat Nr. 73,701.

Prilep, Post Holleschau in Mähren, 7. Mai 1871. Indem mir schon die von Ihnen längst bezogene Revalescière du Barry ausging und für meine Magenschwäche und Unverdaulichkeit ein gutes und wirksames Mittel ist, so ersuche ich Sie höflich, mir noch von der echten Revalescière 2 Pfund gegen Nachnahme so bald als möglichst zu übersenden. Achtungsvollst ergebenst

Josef Rohäczel, Köfster.

Nährhafter als Fleisch, erparat die Revalescière bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr. 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfund 18 Thlr. Revalescière Biscuiten: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 27 Sgr. — Revalescière Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr. 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.; in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry und Comp. in Berlin, 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei guten Apothekern Droguens, Spezerei- und Delikatessenbändlern.

Zu haben in Purlach bei Ludwig Reifner und Apotheker Ed. Uschka.

Schützengesellschaft.

Zum Schluß der diesjährigen Schießübungen findet nächsten Sonntag Nachmittag ein **Ringschießen** statt, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlich einladen

Der Vorstand.

Hemdenflanell

und fertige

Flanellhemden,

gestricke Männerjacken (Wämse), Frauen-Peter empfiehlt

Julius Hochschild,
Adlerstraße Nr. 9.

Meine feine

Eiernudeln

zu Suppen und Gemüse halte stets bestens empfohlen

Ludwig Reifner.

Hobelbank,

eine schon gebrauchte, wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Mantel, ein graulichener, ist gederselbe gegen die Einrückungsgebühr abgeholt werden **Herrenstraße 10.**

Abfallholz, eichenes, eine größere Parthe, ist zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Felsenkeller, zwei, sind sogleich zu vermieten; Näheres bei **Vierbrauer Grimm, Kronenstraße 3, Karlsruhe.**

Rüben, 2 1/2 Btl. auf der obern Meuth, verkauft **Küfer Hartmann.**

Rüben, 1 1/2 Btl. hat zu verkaufen **Wilhelm Maier,** vor'm Vaelethor.

Hausknecht, ein tüchtiger, wird gesucht; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Zu verpachten

1 Btl. Acker am Hohenwetteröbader Weg, 2 Btl. 25 Mhn. Wiesen auf der obern Hub; Näheres bei **Leopold Bachmann, Väder.**

Acker, ein, 3 Btl. 3 Mhn. am Schloß, den, ist zu verpachten. Näheres **Väderstraße 1.**

Dung, ein Haufen, ist zu verkaufen; wo, sagt die Exped. d. Bl.

Zimmer, ein möbliertes, ist sogleich zu vermieten; wo, sagt die Expedition d. Bl.

Sogleich zu vermieten

ein möbliertes u. zwei unmöblierte Zimmer im Gasthaus zur Blume.

Zur gefälligen Beachtung.

Da die diesjährige Herbstmesse in Karlsruhe nicht abgehalten wird, so erlaube ich mir ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich meine sämtlichen **Wollenwaaren** unter dem Kostenpreis verkaufe und empfehle wollene gestricke Kinderstrümpfe, Schuhe, Kinderhöschen und Röckchen, Kinderpeter und Jäckchen, Kinderkappchen, Knabenjacken, Servistappen, Socken und Frauenstrümpfe, Pulswärmer und Unterärmel, Colliers, Chwals, Halstücher, wollene und seidene Fanchons, Kopftücher, alle Sorten Capuzen, Seelenwärmer und Krägen, Kinderschlupfer, Fausthandschuhe, Lama- und Bukskinhandschuhe, wollene gestricke Jacken, Unterhosen &c.

A. Grieb.

Wintermäntel, Regenmäntel, Herbst- und Winterkleiderstoffe, Chales, Seidenzeuge, Samme, Flanellhemden und Hemden-Flanelle, Vorhangstoffe, Möbelstoffe und Leinen

empfeicht zu enorm billigen Preisen

Julius Levinger jun.,

147 Längstraße 147, Karlsruhe.

Schneider S Näherinnen

finden Beschäftigung und können sich am Mittwoch den 5. November unter Vorlage eines bürgermeisteramtlichen Zeugnisses anmelden in der **Militäreffektenfabrik** von **J. C. Weill, Adlerstraße 28 in Karlsruhe.**



Welschhorn

ist von heute an so während zu den Marktpreisen zu haben bei **Sektor Walz.**

Gesucht wird, ein kräftiger junger Mann als Packer, der auch mit Fuhrwerk umzugehen versteht, bei **A. Hurst & Co.**

Zu verpachten.

Unterzeichnete verpachtet:
2 Btl. 7 Mhn. Wiesen bei der Untermühle,
1 " 14 " " ebendaselbst,
2 " 17 " " auf der untern Hub,
1 " " " am Wassergräbchen
Karoline Märklin Wittwe.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geborene:
31. Oktbr.: Gustav Adolf, Vater Gustav Petry, Schneider.
Gestorbene:
29. Oktbr.: Ernestine Schneider, Lehrers Wittwe, 93 Jahre alt.
29. " Christof Peter, B. Fr. Gabr. Meier, Weingärtner, 4 Mon. alt.

Redaktion, Druck u. Verlag von A. Dups in Durlach.